

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 3

Artikel: Aus dem Bericht an die Bundesversammlung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

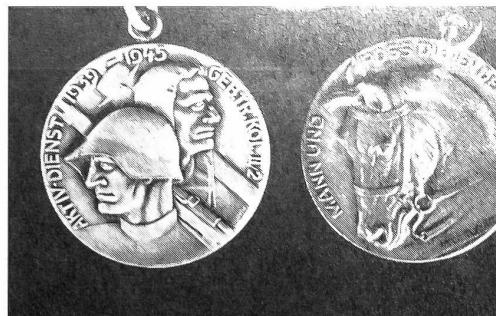
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansporns. Mit demselben Schwung, der selben besonnenen Beredsamkeit wendet er sich in französischer, italienischer und deutscher Sprache an die Armee und an das Volk. An die Bündner richtet er Bot- schaften in rätoromanischer Sprache. General Guisan wird zum großen Einiger des Volkes. Er verstand es, einen Geist des gegenseitigen Verstehens und der Brüderlichkeit zu schaffen. Das Schweizervolk, das wieder zu «einem einzigen Volk von Brüdern» geworden war, scharfe sich um den Oberbefehlshaber in einer der gefahr- vollsten Zeiten, welche der Bund der Eid- genossen zu bestehen hatte. Die Ruhe des Generals in schwierigen Lagen ist sprich- wörtlich. Es geht ihm einzig darum, daß

sich Frauen und Männer geschlossen zur materiellen und geistigen Landesverteidi- gung zusammenfinden. In einem Tagesbe- fehl spricht General Guisan zu den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Worte, die ihre Bedeutung auch in Zukunft behalten werden: «Die Aufgabe der Armee ist nicht beendet. Sie bleibt für morgen, was sie heute ist und was sie auch gestern war: die Verteidigung der Ehre und der Unabhän- gigkeit des Heimatlandes. Um diesem Auf- trag weiterhin gewachsen zu sein, muß die Armee ausgebildet und geübt bleiben. Ihr moralischer Halt und ihre Widerstandskraft müssen bewahrt werden. Einzig der Tod befreit den Schuezersoldaten von seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande.»



Gedenkmedaillon an den AD 1939—1945 der ehem. Geb.-Tr.-Kol. II/2.
Motto: «Mann und Roß dienen dem Lande.»

Der General sprach: «Das ist unsere Parole: Désendre, servir, tenir, résister — Vertei- digen, dienen, durchhalten, widerstehen.»

Aus dem Bericht an die Bundesversammlung

Am 20. August 1945 ist der Aktivdienst zu Ende gegangen. Im Sommer 1946 hat der Oberbefehlshaber mit einem umfassenden «Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1939—1945» dem Schweizer- volk Rechenschaft abgelegt. Er fand bei Behörden und Volke das uneingeschränkte Interesse und bildete die Grundlage der nun anhebenden lebhaften Diskussion zu einer Armeereform. Ohne Zweifel bildet dieser Bericht einen eindrucksvollen Bei- trag zur Schweizergeschichte während einer Zeitspanne, in welcher die Existenz der Schweiz mehr als einmal schwer be- droht war. Diese Kriegsjahre bildeten für die Schweiz im wahrsten Sinne des Wortes ein «vivere periculosoamente». Im Vorwort zu seinem Bericht schreibt der General u.a.: «Mit diesem Bericht soll zuhanden der Bundesversammlung, die mir die Ehre erwies, mich am 30. August 1939 zu wählen, Rechenschaft abgelegt werden über die von der Armee während des Aktivdienstes bis zum 20. August 1945 unter meinem Ober- befehl erfüllte Aufgabe. Er umfaßt einer- seits meiner eigenen Bericht und anderseits, im Anschluß daran, die Berichte eines Teils der mir direkt unterstellten Unter- gebenen, nämlich des Generalstabschefs der Armee, des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, des General- adjutanten, des Chefs der Ausbildung und des Chefs des Personellen . . . Vom 30. August 1939 an faßte ich die Rolle der Ar- mee in dem Sinne auf, daß sie jedem der Kriegsführenden gegenüber ein genügend starkes Hindernis zu bilden hatte, um neben den politischen und wirtschaftlichen Argumen- ten auch den Einfluß des militärischen Arguments zur Wirkung zu bringen, da- durch jegliche Angriffsabsicht zu schwä- chen und dem Lande eine möglichst große Sicherheit zu garantieren. Die Maßnahmen, die ich zu diesem Zwecke, unter Anpas- sungen an die ständigen Veränderungen der äußeren Lage einerseits und im Hinblick auf die Bedürfnisse der Volkswirtschaft an- derseits, treffen mußte, waren die gleichen, die es der Armee ermöglicht hätten, die Prüfung des Krieges auf sich zu nehmen. Meine vorwiegende Sorge war und blieb deshalb in diesem Sinne strategischer Natur. Sie lag den meisten meiner Entschlüsse zu-

grunde. Man wird ohne Mühe feststellen können, daß sie sich wie ein roter Faden auf fast jeder Seite dieses Berichtes nach- weisen läßt . . . Der Bericht gipfelt nicht in einer allgemeinen Schlußfolgerung, aber er enthält eine gewisse Anzahl von Er- kenntnissen kritischer und konstruktiver Art — es ist nicht meine Sache, daraus die allgemeine Lehre zu ziehen. Denn, wie ich bereits dem Bundesrat gegenüber zum Aus- druck gebracht habe, die dringende und heikle Aufgabe der Organisation der zukünftigen Armee liegt einer neuen Equipe ob, genau gesprochen, derjenigen, die lange genug im Amt sein werden, um das Ergeb- nis ihrer Reformen beurteilen zu können. Ich habe mich in meiner Berichterstattung nicht gescheut, auf Irrtümer oder Mängel hinzuweisen. Wenn es dabei vorkommt, daß meine Bemerkungen nicht nur Einrichtun- gen, sondern auch Personen betreffen, so nicht deshalb, weil ich damit der Kritik- sucht unserer Zeit hätte nachgeben wollen. Die Wiederholung dieser Irrtümer oder Unterlassungen verhindern, den einzuschlagen- den Weg zu beleuchten: das ist es, worauf es ankommt und was für mich wegleitend war . . .»

Das vornehmste Ziel seiner Sendung sah der General darin, das ganze Volk für die Verteidigung des Vaterlandes zu interessieren, die größtmögliche Zahl der Bürger zu bewaffnen, kampffähige Soldaten durch Her- anziehung von Nichtkämpfern von allen administrativen Verrichtungen für Kampf- aufgaben frei zu machen und vorab die geistige und moralische Widerstandskraft der ganzen Nation zu mobilisieren und zu festigen. Die Bilanz des Aktivdienstes hat der General — wie schon einmal erwähnt — also gezogen: «Die Passiven: das Opfer jedes Schweizers, unsere Toten, unsere Kranken, sechs Milliarden Ausgaben. Die Aktiven: Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit, Unversehrtheit des Landes inmitten eines Europas in Trümmern, enge Solidarität, welche angesichts der Gefahr alle Bewohner unserer Heimat einigte.»

In seinen «Gesprächen» weist der General mit männlicher Offenheit auch auf «das schwarze Blatt in unserm Aktivdienst» hin: Er sagt: «Die Ahndung der landesverräteri- schen Verbrennen ergab einmal: 19 Todes-

urteile, davon 14 gegen Schweizer, eines gegen einen deutschen, 3 gegen Lichten- steiner und eines gegen einen Franzosen, ferner 33 Urteile auf lebenslängliches Zuchthaus und 203 Verurteilungen zu Zuchthaus oder Gefängnis. Das sind aber nur die bis 1945 gefällten Urteile.»

Es mag in diesem Zusammenhang er- wähnenswert sein, daß im Verlaufe des Krieges 1200 Bomben auf 85 Ortschaften abgeworfen wurden, welche den Tod von 84 Personen verursachten und daß 62 Pi- loten vom Fliegertod ereilt wurden. Die Armee verlor 4050 Mann, wovon 968 Mann durch Unfälle. Alt-Bundesrat Minger hat seinem Freund General Guisan bei Aus- bruch des Krieges ein kriegstaugliches In- strument in die Hand gegeben. Dieser hat aber das vom «eidgenössischen Kriegs- minister» begonnene Werk tatkräftig wei- tergeführt. An Panzerabwehrwaffen besaßen wir 835, im Jahre 1945 aber 5834 Stück, an Fliegerabwehrschützen hatten wir im Jahre 1939 44, Ende 1945 aber 3699 Stück. Ein gütiges Geschick wollte es, daß General Guisan mit seiner Armee den blutigen Gang zum Kampfe nicht anzutreten hatte. Gleich- wohl ist der Sieg, den General Guisan da- vongetragen hat, nicht leicht einzuschätzen. Ihm war es gelungen, alle defaitistischen Strömungen und Spaltungen im eigenen Volk zu überwinden, den Widerstands- willen und das Vertrauen in die eigene Kraft zu stärken und eine immer besser ausgebildete und schlagfertigere Armee von 500 000 Kämpfern, 300 000 hilfsdienst- pflichtigen Männern und Frauen und 100 000 Ortswehrsoldaten aufzubauen. Wahr- haftig, mit gutem Gewissen konnte der schweizerische Oberbefehlshaber am 20. August 1945 ins Glied zurücktreten. Der General hat seine große und schwere Auf- gabe mit Auszeichnung erfüllt.

Man kann heute weder in Kasernen noch in Zimmern, weder in Gängen noch im Hof noch auf den Exerzierplätzen Krieger ausbilden, son- dern im Gelände muß man es tun, das heißt in einer Umgebung, die sich fortwährend ändert entsprechend der Jahreszeit, und die vom Mann eine ununterbrochene Angewöhnung verlangt.
General Henri Guisan.